

Lieber Freund -

endlich darf ich aufatmen. Ich eile dir Verschiedenes und Wichtiges zu berichten. Ich habe mich durch den ganzen Sommer intensiv mit dir beschäftigt. In dänischer Bearbeitung erscheint jetzt das Buch von Werner Picht. Ich habe mir grosse Mühe gegeben, um seine Sätze und Gedanken, die mir auch im Deutschen nicht einfach erscheinen, mund- und lesegerecht ins Dänische zu übertragen, habe hier und dort gestrichen oder hinzugesetzt und dazu ein langes Vorwort gesetzt. Vieles kam mir auch etwas umständlich vor, anderes recht posierend, obwohl ich natürlich mit den Grundgedanken einverstanden bin. Ich handle hier so frei, auch weil du mir mal augenzwinkernd sagtest, ich solle machen, wie ich finde. Dass ich das getan habe, gestehe ich dir ein, aber denke sonst nicht daran, es anderen einzugestehen. Dir gegenüber fühle ich mich verantwortlich, und ich bilde mir ein in deinem Sinn zu handeln. Ich fühle mich mit deinen Gedanken vertraut und verwandt.

Noch ein zweites Buch wird erscheinen - und diesmal ganz von mir: "Die Wahrheit über das Spital Schweitzers", in welchem ich Stellung nehme zu denen, die Gold spinnen, indem sie dich angreifen. Diese Schrift wird zu deinem Geburtstag erscheinen. Und ein drittes kommt einige Monate später heraus: ein kleines Büchlein in etwa der Aufmachung von Richard Kiks Kleinbüchern im Hyperion-Verlag, nur in rot. Ich will damit versuchen, einen Konfirmanden-"artikel" zu schaffen. Die Einnahmen werden auf dein Konto gehen.

So ging der Sommer mit vieler Arbeit, denn ich habe auch nicht meine sonstigen Sachen liegen gelassen. Doch die Oper, von der ich dir sprach, hat einstweilen noch warten müssen. Da muss ich schon ganz Ruhe haben - und von allem anderen abstrahieren.

Sogar die Mitarbeit als musikalischer Fachredakteur an einem Konversa-

tionslexikon habe ich durch den Sommer hindurch mir zugemutet. Auch das ist jetzt erledigt. Aber nur auf Kosten der Nächte.

Ich leide an dem grossen Fehler, dass ich mich ^{und meine Kapazität} überschätze, aber die Arbeit ^{mange} unterschätze. Meine Frau sagte mir im Frühjahr: "... ich sehe schon, dass du im Sommer gar keine Zeit haben wirst, um mit uns im Sommerhause zu ruhen!" - "Aber was denkst du denn? Die Lexikonarbeit mache ich mit der 'linken Hand', und die Schweitzer-Arbeit nehme ich mit." Aber wer hatte recht? Meine Frau.

Ich fühle mich jetzt, als ob ich aus einem sehr langen und dunklen Tunnel herausgekrochen wäre und endlich zur Lichtung angelangt bin. Denn auch die Korrekturen sind fertig.

Nur eines hat liegen bleiben müssen: die Korrespondenz. Nur die dringlichste habe ich erledigen können. Ich hatte mir Scheuklappen anlegen müssen. Und dieser Tage schreibe ich Briefe von morgens bis abends - in jeder "freien" Stunde. Und so kommt es, dass ich auch Dir so lang nicht geschrieben habe. Das hat mich bedrückt, mein Gewissen hatte eine dunkle Färbung.

Der Tunnel ist zu Ende. Und morgen fahren wir in unserem Wagen weit weg. Wohin? Nach Gunsbach, eingeladen von Emmy Martin, die mir schon aus Lambarené geschrieben hatte. Wir freuen uns sehr, meine Frau und ich. Eine Woche lang werden wir in deinem Gunsbach verbringen - und unterwegs werden wir Freunde besuchen. So werden zwei Wochen vergehen.

Du schriebs in deinem vorigen Brief: wann werden wir uns sehen? In meiner Phantasie bin ich oft bei dir, und ich wünschte, ich könnte es im nächsten Jahre fertig bringen, nach Lambarené zu reisen.

Ich habe mich auch für deinen Brief vom 31. Juli zu bedanken. Brief und

Photos sind an ~~Frau~~ Harboe weiterbefördert worden.

Dein Konto enthält zur Zeit die Summe von Kronen 11.585,06. Ich werde nach meiner Rückfahrt den grössten Teil an Herrn Fritz Dinner in Basel senden, behalte aber gern etwas vom Gelde für alle Fälle, wenn dir das genehm ist.

Ich bin auch froh, wieder einige unterzeichnete Karten von dir zu besitzen, sodass ich mich gerüstet fühlen darf.

Ich frage mich, wie es wohl dem Mechaniker, den ich dir damals "besorgte", geht. Ich höre kein Sterbenswort von ihm, obwohl er mir zu seiner Zeit versprach, gelegentlich ein Wort zu berichten. Im Anfang schrieb er, aber das hat längst aufgehört. Vielleicht, dass er mir böse ist, dass ich ihn nicht auch mit Briefen füttere, obwohl ich ihm jedes Mal - aber natürlich kürzer - geantwortet habe.

Hoffentlich geht es euch allen weiterhin gut. Ich bitte unsere Grösse an Frl. Mathilde Kottmann und an Frl. Ali Silver auszurichten.

Wir werden hier deinen runden Geburtstag feiern! Und ich will, und meine Familie will dich schon jetzt beglückwünschen. Wenn ich von dir höre, werde ich mich beeilen, dir eine Antwort zukommen zu lassen. Aber zu deinem 90. Jahre wirst du von so vielen hören, dass ich in deiner Briefflut - um von deiner Briefschuld nicht zu sprechen - ertrinke. Ich diene dir am besten wenn ich dir praktisch Dienste leisten darf. Und was ich für dich tue, das tue ich für mich.

Mit lieben Grüssen und Gedanken,

dein ergebener